

Conference Reports

5. Jahrestagung des Arbeitskreises Südasiens der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG)

Göttingen, 23.–24. Januar 2015

Der Arbeitskreis Südasiens der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) versteht sich als Plattform für Geographinnen und Geographen aus Wissenschaft und Praxis, die sich schwerpunktmäßig mit einer Region in Südasiens befassen. Die fünfte Jahrestagung des Arbeitskreises fand am 23. und 24. Januar 2015 an der Georg-August-Universität Göttingen statt; Gastgeber waren Christoph Dittrich, Markus Keck und Helene Grenzsbach von der Abteilung Humangeographie des Geographischen Instituts. Ausführliche Zusammenfassungen der einzelnen Vorträge werden in der Schriftenreihe des Arbeitskreises digital veröffentlicht, abrufbar über die Publikationsplattform SavifaDok (http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/savifa_dok/).

Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltung war die Verleihung des Forschungspreises „Geographien Südasiens 2015“ für die beste geographische Abschlussarbeit zu Südasiens. Hannah Waitzinger, derzeit Wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Geographie der Universität Münster, erhielt die Auszeichnung für ihre Masterarbeit *Nepalese Labor Migrants in the Middle East – The Constructions and Practices of Transnational Migration between Exploitation and Economic Opportunity*. In seiner Laudatio betonte Markus Keck, dass es sich um eine analytisch und theoretisch ausgesprochen fundierte Arbeit handle, die einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Debatte innerhalb der geographischen Migrationsforschung leiste. Dies bestätigten auch Auszüge aus den Gutachten der Jury. Hannah Waitzinger stellte anschließend ihre Arbeit in einer sehr gelungenen Präsentation vor und zeigte auf, wie sie die Thematik in ihrem aktuellen Dissertationsvorhaben weiterführen wird.

Mit einem einführenden Beitrag, in dem er auf die wissenschaftstheoretischen Herausforderungen transkultureller Forschungsvorhaben hinwies und die Relevanz aktueller geographischer Südasiensforschung herausstellte, hatte Christoph Dittrich (Göttingen) zuvor den ersten Themenblock eröffnet. Dieser konzentrierte sich auf Untersuchungen zu aktuellen Dynamiken in städtischen Räumen. So präsentierte zunächst Helene Grenzsbach (Göttingen) theoretische Überlegungen zur historischen Entwicklung öffentlicher Räume in Indien, wobei sie sich vor allem auf die Entwicklungen vor und nach der

britischen Kolonialherrschaft konzentrierte. Tine Trumpp (Köln) sprach über *cultural governance* und die prekäre Lage von Kulturdenkmälern in Neu Delhi. Sie stellte verschiedene Diskurse zum Denkmalschutz vor Ort vor und hinterfragte diese kritisch. Im nächsten Vortrag diskutierte Sumeet Mhaskar (Göttingen) die politische Mobilisierung von ehemaligen Textilarbeitern im post-industriellen Mumbai nach der Schließung von etwa 60 Tuchfabriken und beleuchtete die aktuellen Missstände, insbesondere die zunehmende Arbeitslosigkeit und Wohnraumknappheit.

Am Freitag eröffnete Matthias Schmidt (Hannover) den Block zu aktuellen Dynamiken in ländlichen Räumen mit der Untersuchung rezenter Entwicklungen in Baltistan, einer Hochgebirgsregion in Pakistan. Entgegen der Darstellung in den Medien seien dort in den letzten Jahren tiefgreifende Veränderungen in den Bereichen Infrastruktur und Bildung sowie der sozio-ökonomischen Verhältnisse zu beobachten. Die beiden anschließenden Vorträge führten die Teilnehmer in die Deltaregionen Bangladeschs und Westbengalens. Amelie Bernzen (Köln) stellte in ihrem Vortrag Aspekte eines interdisziplinären Forschungsprojektes zum Landnutzungswandel in Bangladesch vor und präsentierte erste Ergebnisse einer laufenden Haushaltsbefragung. Der Frage, welche Diskrepanzen zwischen der Definition eines Naturereignisses als „Katastrophe“ seitens der UN und den Alltagserlebnissen der im Delta lebenden Bevölkerung bestehen, ging Aditya Ghosh (Heidelberg) nach. In seinem Untersuchungsgebiet führt der Klimawandel zu einer Abfolge vieler „kleiner Katastrophen“ für die Küstenbevölkerung, die in der Öffentlichkeit jedoch nicht als solche wahrgenommen werden.

Der Samstag begann mit weiteren Beiträgen zu urbanen Räumen. Für die Stadt Leh, der größten Stadt der wasserarmen Region Ladakh im indischen Himalaya, ist die Wasserversorgung ein wichtiges Thema. Judith Müller (Heidelberg) untersuchte die aktuellen Diskurse in Leh und referierte über den Zusammenhang von Urbanisierungsprozessen und dem Umgang mit der Ressource Wasser. Unter dem Titel „Some doctors will be lazy, or not wanting to reveal their diagnostic skills“ stellte Mareike Kroll (Köln) ihre Erfahrungen bei der Implementierung eines Projektes zum Monitoring nicht übertragbarer Krankheiten in Pune vor. Alexander Follmann (Köln) erörterte in seinem Vortrag die Bedeutung von Grün- und Freiflächen in indischen Großstädten. Vermehrt geraten diese ins Blickfeld von Stadtentwicklungsbehörden und Investoren, was nicht selten Konflikte um ihre Nutzung nach sich zieht.

Unter dem Themenschwerpunkt „Agro-Food-Netzwerke“ verglich Inka Gersch (Osnabrück) die Potenziale von landwirtschaftlichem Vertragsanbau auf der einen und Kooperativen von Produzierenden auf der anderen Seite im Hinblick auf die Einbindung von Kleinbauern in moderne Lieferketten

und konkretisierte die Vor- und Nachteile beider Modelle anhand eines Beispiels aus dem Blumensektor in Südindien. Nicole Vital (Freiburg) analysierte die Bedeutung von kolonialen und postkolonialen Einflüssen auf die Ausbreitung von genmanipulierter Baumwolle in Indien und bezog hierbei sowohl urbane als auch rurale Akteure in ihre Analyse ein. Anschließend betrachtete Julia Poerting (Heidelberg) die Auswirkungen der Einführung von zertifizierter Bio-Landwirtschaft auf die Landbesitzverhältnisse im Norden Pakistans.

Die letzte Sitzung stand unter dem Thema der Multi- und Translokalität. Harald Sterly (Köln) stellte seine Untersuchungen zur mobilen Kommunikation in translokalen familiären Konstellationen in Bangladesch vor. Er charakterisierte verschiedene Nutzungstypen und diskutierte ihre gesellschaftlichen Auswirkungen. Juliane Dame (Heidelberg) erläuterte den Einfluss einer Diversifizierung der Lebenssicherung auf das Mobilitätsverhalten in Ladakh und problematisierte in diesem Kontext das oft enge, räumliche Verständnis von „Haushalten“ in der geographischen Forschung. Der abschließende Beitrag von Carsten Butsch (Köln) widmete sich einem neuen Forschungsprojekt des Vortragenden, das Fragen zum transnationalen Handeln indischer Migranten in Deutschland nachgehen wird.

Die in die Tagung eingebettete Mitgliederversammlung des Arbeitskreises blickte auf ein erfolgreiches Jahr zurück: Seit der letzten Jahrestagung sind zwei Themenhefte zu Südasien erschienen, deren Beiträge allein von Mitgliedern des Arbeitskreises verfasst wurden (in *Asien* und der *Geographischen Rundschau*). Weitere gemeinsame Themenhefte sind bereits in Planung. Die Schriftenreihe des Arbeitskreises, *Geographien Südasiens*, wird 2015 erstmals mit mehr als einem Band pro Jahr erscheinen. Bei den Wahlen des Sprecherkreises wurden Carsten Butsch (Köln), Martin Franz (Osnabrück), Markus Keck (Göttingen), Mareike Kroll (Köln) und Julia Poerting (Heidelberg) als Sprecher bestätigt. Die nächste Jahrestagung des Arbeitskreises wird am 22.-23. Januar 2016 in Osnabrück stattfinden, nähere Informationen dazu finden sich auf der Homepage www.geographien-suedasiens.de

Julia Poerting / Markus Keck

Myanmar: Current Debates on a Society in Transition

Stuttgart, 2.–4. März 2015

Begleitend zur Sonderausstellung „Myanmar – Das Goldene Land“, lud das Linden-Museum im März 2015 zu einem internationalen Symposium ein. Dieses fand in Kooperation mit dem Institut für Ethnologie der Universität Heidelberg statt und konnte mit finanzieller Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung realisiert werden. Eingeladen waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Ethnologie, Religionswissenschaft, Archäologie und Kunstgeschichte, die zu den vielfältigen Ausdrucksformen gelebter Religion in Myanmar forschen. Religion prägt Myanmars Gesellschaft, Geschichte und Gegenwart auf eine einzigartige Art und Weise und ist dementsprechend eng mit der materiellen Kultur verbunden, wie eindrucksvolle Exponate der Sonderausstellung zeigten.

Die Referenten kamen aus Großbritannien, Frankreich, den USA und Deutschland. Zwei im Kulturministerium Myanmars beschäftigte Spezialisten waren ebenfalls eingeladen, doch ihre Teilnahme am Symposium wurde von den Behörden leider nicht genehmigt. Die von den Veranstaltern angestrebte Einbindung myanmarischer Wissenschaftler gestaltete sich somit schwierig. Schließlich konnten in Europa tätige Experten aus Myanmar gewonnen werden.

Das Symposium wurde von Inés de Castro, Direktorin des Linden-Museums, und Guido Sprenger, stellvertretender Direktor des Instituts für Ethnologie der Universität Heidelberg, eröffnet. Direkt im Anschluss folgte das erste Panel, das von Georg Noack (Linden-Museum), dem Kurator der Sonderausstellung zu Myanmar, moderiert wurde. Im Zentrum standen aktuelle Debatten über die Ursprünge myanmarischer Kultur und Gesellschaft. Der erste Beitrag „Pyu – Mon – Burman: Soundings in the Ethno-Archaeology of Myanmar“ von Tilman Frasch (Manchester Metropolitan University) griff unter anderem die von einigen Myanmar-Forschern in Frage gestellte Rolle der Mon bei der Entstehung des Königreiches Bagan auf. Die Mon, eine der zahlreichen ethnischen Minderheiten Myanmars, standen auch im Fokus von Donald M. Stadtners (University of Texas) Vortrag „The Role of the Mon in Early Myanmar Civilization“, in dem vor allem das Werk *The Mists of Ramanna* von Michael Aung Thwin stark kritisiert wurde. Der Autor, der aus gesundheitlichen Gründen leider nicht am Symposium teilnehmen konnte, spricht den Pyu eine herausragende Bedeutung im Myanmar des 1. Jahrtausends n. Chr. zu, während er die angenommene Vorherrschaft der Mon als rein kolonialzeitliches Konstrukt deutet.

Der zweite Tag begann mit dem von Guido Sprenger (Universität Heidelberg) moderierten Panel zu gegenwärtigen religiösen Praktiken in Myanmar. Hier wurden zunächst die Initiationsriten einer Gruppe spezialisierter Asketen vorgestellt, denen Kräfte im Umgang mit den Geistwesen (*nat*) nachgesagt werden – im Vortrag „The Initiation Ritual in the Manaw Seittaw pad Congregation of Exorcists“ von Bénédictine Brac de la Perrière (Centre National de la Recherche Scientifique in Paris). Ein anderes Beispiel zum weiten Themenfeld religiöser Praktiken präsentierte Hiroko Kawanami (Lancaster University), die sich in ihrem Beitrag „Dāna Transactions and Ritual Practice: From the Viewpoint of Myanmar Thilashin“ mit den Asketinnen Myanmars, den Thilashin, auseinandersetzte. Diese werden von Laien außerhalb Myanmars aufgrund ihres Lebensstils und ihrer Roben häufig als „Nonnen“ bezeichnet, doch werden die Thilashin in Myanmar selbst nicht als den buddhistischen Mönchen ebenbürtig anerkannt, da ihnen eine formale Ordination fehlt. Ihre Situation wurde von der Referentin kritisch beleuchtet, und sie konnte aufzeigen, wie die Frauen trotz aller Schwierigkeiten innerhalb der myanmarischen Gesellschaft wirken können. Mit einem anderen Thema befasste sich Jotika Khur-Yearn (SOAS, University of London) in seinem Beitrag „The Making of Shan Manuscripts: Ritual, Art and Knowledge“. In seiner Präsentation stellte er Handschriften der Shan, der größten ethnischen Minderheit in Myanmar, und ein aktuelles Projekt zur Erfassung, Übersetzung und Bewahrung dieser Schriften vor.

Nachmittags wurde das dritte Panel unter der Moderation von Hiroko Kawanami eröffnet, in dessen Fokus die engen Verknüpfungen zwischen Religion und Politik im heutigen Myanmar standen. Der erste Beitrag, „Religious Sentiments and Reform in Contemporary Myanmar“ von Juliane Schober (Arizona State University), beleuchtete die religiösen Aspekte der neueren politischen Reformen. Diese bergen angesichts der multi-ethnischen und multi-religiösen Zusammensetzung der myanmarischen Gesellschaft ein enormes Konfliktpotenzial. Daw Khin Mar Mar Kyi (University of Oxford) griff anschließend eine weitere Problematik im Zusammenhang mit dem religiösen Nationalismus in Myanmar auf: Ihr Vortrag „The Gendered Dynamics of Religious Nationalism“ legte einen besonderen Schwerpunkt auf genderbasierte Gewalt. Aus der Perspektive eines buddhistischen, myanmarischen Mönchs konnte Ashin Kovida vom Dhammadhuta-Tempel in Frankfurt wertvolle Ansichten zur Diskussion um die Rolle der Mönche in der heutigen politischen Situation beitragen („Buddhist Monks’ Role in Burma’s Politics and the Present Situation“). Abgeschlossen wurde der Themenblock mit der Präsentation von Hans-Bernd Zöllner („Hermetic Hermeneutics? Some Reflections on the Scriptural Base of Buddhist Monks Involvement in Politics in the Theravada Tradition“), der das politische Engagement der

Mönche den schriftlichen Grundlagen des Theravada-Buddhismus gegenüberstellte.

Neue Erkenntnisse zur Kunst Myanmars bot das letzte Panel, moderiert von Donald M. Stadtner. Es begann mit einem Beitrag von Catherine Raymond (Center for Burma Studies, Northern Illinois University) zur Diskussion um die materiellen und künstlerischen Ausdrucksformen von Identitäten und Religion in Myanmar. Exemplarisch untersuchte Catherine Raymond die Rituale zur Verehrung der beiden Heiligen Shin Thiwali und Shin Upago („Rituals and Representations of Shin Thiwali and Shin Upago in Modern Myanmar“). Alexandra Green, Kuratorin am British Museum in London, präsentierte in ihrem Vortrag „Felicity, Power, and Piety: Commemoration and Ritual in Late Burmese Paintings“ ihre Forschungen zur Ikonographie und zur Bedeutung von Wandmalereien myanmarischer Tempel aus dem 16.–19. Jahrhundert. Anhand zahlreicher Vergleiche buddhistischer Fresken zeigte Claudine Bautze-Picron (Centre National de la Recherche Scientifique, Paris) die Einflüsse indischer und chinesischer Kunst auf ein offenbar sehr kosmopolitisches Bagan auf („Style Issues in Bagan Murals“). Unter dem Titel „Old and New Perspectives on Myanmar Textiles“ setzte sich Georg Noack schließlich im letzten Vortrag mit der Bedeutung von Kleidung und Textilien für die Konstruktion und Repräsentation unterschiedlicher ethnischer und religiöser Identitäten in Myanmar auseinander.

Mit einer lebhaften Diskussion unter der Leitung von Guido Sprenger fand das Symposium einen guten Abschluss, indem die Inhalte der letzten Tage noch einmal zusammengefasst wurden und die Zukunft der Myanmar-Forschung thematisiert wurde. Mit der Öffnung Myanmars und den damit einhergehenden Veränderungen scheint sich das wissenschaftliche Interesse an dem Land in den letzten Jahren verstärkt zu haben. Dies wurde im Rahmen des Symposiums am Linden-Museum deutlich, das mit der Vielzahl interessanter Beiträge aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen einen gelungenen Einblick in verschiedene Themenfelder der aktuellen Forschung zu Myanmar leisten konnte.

Jasmin Ii Sabai Günther

Final Project Workshop: Towards an Effective NCD Surveillance System for the City of Pune, India

Pune, 14 March 2015

The workshop was the final meeting of the project “Disease Surveillance in the Indian Megacity of Pune: Conceptualization, Implementation and Evaluation”. It took place in March 2015 at the Bharati Vidyapeeth University in Pune. The project was funded by the German Research Foundation (DFG) as a knowledge transfer project. This funding scheme provided the opportunity for researchers to use their knowledge in an application-oriented project in cooperation with a non-academic partner. In this case, the project was based on a project on health disparities in Pune, which was funded by the DFG from 2010 to 2012. The transfer project was led by Professor Frauke Kraas and Dr Carsten Butsch (both of the Institute of Geography, University of Cologne). The cooperation partners in Pune were the Bharati Vidyapeeth Institute for Environment Education and Research (Indian research partner) and the Bharati Medical Foundation (application partner), both located in Pune.

The main objective of the current project was to develop and implement a prototype surveillance system which addresses two major gaps identified in urban disease surveillance in India, namely weak private practitioner participation (despite its dominance in health care provision in urban areas) and the exclusion of non-communicable diseases from routine surveillance. The aim was to design a generic “blueprint” for effective NCD surveillance for the continuous collection, analysis and interpretation of health-related data necessary for the planning, implementation and evaluation of public health practices. The system was designed in such a way that it did not duplicate existing programmes, but supplemented them. A pilot test was conducted with selected health care facilities in three pre-identified areas in Pune in order to gain important insights into the integration of non-communicable diseases in disease surveillance on the one hand and into the opportunities and barriers related to the integration of private health care facilities in disease surveillance on the other.

The purpose of the workshop was to present results of the study and to discuss recommendations for setting up an effective non-communicable disease surveillance system focused on selected diseases (diabetes, chronic respiratory diseases, cardiovascular diseases, and cancers) for the city of Pune. The workshop was attended by 60 participants from various groups, including representatives of the Pune Municipal Corporation and the ministry

of health, scientists and students from the medical sciences. All private practitioners who had participated in the research project were also invited.

The workshop was opened by Professor Erach Bharucha, director of the Bharati Vidyapeeth Institute for Environment Education and Research, and Professor Frauke Kraas, one of the project's principal researchers. Afterwards, the Additional Commissioner of the Pune Municipal Corporation, Mr Rajendra Jagtap, highlighted in his keynote address the importance of non-communicable disease prevention and control. He mentioned the lack of adequate data and the heterogeneity of the private health care sector as major challenges for surveillance. In the second session, Dr Mareike Kroll, Dr Revati Phalkey (both University of Cologne) and Sayani Dutta (Bharati Vidyapeeth University) presented major findings from the empirical work in Pune, which was conducted in a multi-step research approach. First, all private health care facilities were mapped in three selected research areas in June 2013. Second, a knowledge-attitude-practice (KAP) was conducted among private practitioners in these areas in July/ August 2013. The aim of the survey was to collect information on what is known, believed and done in respect of disease surveillance, based on a standardized questionnaire. Third, a pilot study on non-communicable disease surveillance was implemented on a voluntary basis for six months in 2014. Practitioners were provided with paper-based registers and asked to enter all newly diagnosed cases of ten selected diseases, including information on a few demographic and socio-economic variables regarding the patient (e.g. age, gender, educational level). For data protection reasons no personally identifiable information on patients (e.g. name or address) was collected. The pilot study was evaluated by analysing the reported cases, the data collection process and the standardized feedback provided by the study participants.

In the third session of the workshop, experts provided input statements on challenges of disease surveillance in Pune. Dr C.S. Yajnik, diabetologist and researcher at KEM Hospital in Pune, gave a presentation on risk factors and disease burden of diabetes as a major challenge for public health in Indian cities. He highlighted the fact that diabetes affects people at a younger age (around 10 years earlier) compared to developed countries. Dr Jitendar Sharma (Head of Healthcare Technology, National Health System Resource Centre, Ministry of Health and Family Welfare in New Delhi) discussed the necessity of surveillance data for informed decision-making and programme planning. He raised the issue of the lack of standards and guidelines for case recording and reporting. Another three invited speakers, Dr S.T. Pardeshi (Deputy Medical Health Officer, Pune Municipal Corporation), Dr P. Awate (State Surveillance Officer, Integrated Disease Surveillance Project) and Dr Savita Shardul (State Epidemiologist,

Integrated Disease Surveillance Project), were unable to give their presentations as on the same day they had to attend an emergency meeting organized at short notice to deal with an acute outbreak of H1N1 influenza in the state of Maharashtra.

In the last session of the workshop, participants discussed which approach would work best for non-communicable disease surveillance in India – taking into account the existing legal frameworks. Further topics of discussion included the suitability of data collection tools (paper-based versus different forms of electronic data reporting), which variables should be included in such a system on a routine basis and which prerequisites should be considered for upscaling the system to the city or even the state level. There was general agreement among the workshop participants on the necessity of implementing an NCD surveillance system that includes reporting units from the public and private health care sectors due to its importance in urban health care. Opinions about some aspects of the implementation process differed, for example regarding the legal framework, namely whether the reporting of diseases should be mandatory or voluntary. The opinions and perspectives of different stakeholder groups also have to be considered in further developments. Recommendations for establishing non-communicable disease surveillance in Pune derived from the pilot study and the workshop discussions will be shared with local stakeholders such as the Pune Municipal Corporation and the Ministry of Health.

Mareike Kroll / Carsten Butsch / Frauke Kraas